

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 18

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9. Als Adjutant der Abteilung II des Feldartillerie-Regiments Nr. 4: Leutnant Alfred Werder, Batt. 21, in Bern.
10. Als Adjutant der Abteilung II des Feldartillerie-Regiments Nr. 6: Oberleutnant Alfred Schwarzenbach, Batt. 35, in Zürich.
11. Als Adjutant des Infanterie-Regiments Nr. 30: Hauptmann Oskar Corradini, Bat. Nr. 93, in Chur.

A u s l a n d.

Deutschland. Das „Militär-Wochenblatt“ feiert die Verdienste, die sich Generaloberst Graf von Haeseler in seiner 50jährigen militärischen Tätigkeit erworben hat, in einem längeren Artikel, der mit folgenden Sätzen schliesst:

„Seit 13 Jahren steht Generaloberst Graf Haeseler an der Spitze des 16. Armeekorps, jede Stunde ausnützend zur Förderung der Ausbildung seiner Truppen, denen allein er seine ganze Kraft widmet.“

Gleich freundlich zu seinem jüngsten Leutnant wie zu seinem ältesten General, von gleichem Interesse für diesen wie für jenen, beurteilt er in seinen Untergebenen nur den Soldaten. An sich selbst die höchsten Anforderungen stellend, fordert er von jedem Offizier wie von jedem Manne auch die Anspannung aller Kräfte im allerhöchsten Dienste.

Ehrendvoll ist sein Platz in der Armee, in der Geschichte des deutschen Vaterlandes!

Von ihm gilt jenes sinnvolle Prometheuswort Goethes: „Wie vieles ist denn dein? Der Kreis, den meine Wirksamkeit erfüllt, nichts drunter und nichts drüber!“ — Der herrlichste Mannesreichtum!“

Deutschland. Aus dem „Entwurf einer Lehrordnung für die militär-technische Akademie“ lässt sich als Aufgabe der Anstalt, die der Generalinspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens unterstellt wird und die mit der Generalinspektion des Ingenieurkorps, der Inspektion der Verkehrstruppen und der Feldzeugmeisterei bezüglich deren Bedürfnisse Verbindung zu halten hat, erkennen, Offiziere für Verkehrstruppen, technische Behörden und Anstalten sowie Offiziere für Verwendung im Ingenieurkorps soweit auszubilden, wie es das militärische Bedürfnis verlangt. Der Direktor der Anstalt, ein Brigadekommandeur, wird durch ein Direktionsmitglied und eine Studienkommission unterstützt. Der Lehrgang umfasst drei Lehrstufen in drei Unterrichtsjahren vom 1. Oktober bis 15. Juli, die Zwischenzeit wird durch Kommandos ausgefüllt. Zugelassen können Leutnants und Oberleutnants aller Waffen werden, die mindestens drei Jahre Offizier, aber nicht so alt sind, dass sie während des Kommandos Hauptleute werden, Neigung und Anlage zum Studium technischer Wissenschaften besitzen, in der Front gute Leistungen, Charakterfestigkeit, allgemein wissenschaftliche Bildung, Felddienstfähigkeit und geordnete wirtschaftliche Verhältnisse beweisen. Zur ersten Lehrstufe werden höchstens 50 Offiziere einberufen, die in Mathematik und Physik diejenigen Kenntnisse haben müssen, die das humanistische Gymnasium seinen Abiturienten gibt. Für den Unterricht finden wir in der ersten und zweiten Lehrstufe eine Gliederung in je eine Abteilung für Waffen, Munition und Fahrzeuge, für Ingenieurwesen und für Verkehrswesen, in der dritten Lehrstufe eine Konstruktions- und ballistische Abteilung und je eine Abteilung für Ingenieur- und Verkehrswesen. In allen diesen Abteilungen der dritten Lehrstufe wird u. a. Elektrotechnik gelehrt. Praktische Übungen ergänzen durchweg den theoretischen Unterricht. Ausser den pflicht-

mässigen Fächern können die Offiziere auch die englische, französische und russische Sprache lernen. Offizieren, die in den beiden ersten Lehrstufen der Abteilung für Waffen, Munition und Fahrzeuge angehört haben, ist die Wahl der ballistischen oder Konstruktions-Abteilung in der dritten Lehrstufe freigestellt. Für 1903/4 sollen Anmeldungen zur zweiten Lehrstufe nicht erfolgen.

Österreich. Gepanzerte Feldartillerie oder nicht? So betitelt sich eine ungewöhnlich interessant geschriebene Broschüre, die eben bei Seidel & Sohn in Wien erschienen ist und deren Autor sich hinter der Chiffre F. S. verbirgt. Das kleine Heft — 23 Seiten, 80 h — knüpft an eine früher veröffentlichte artilleristische Enquête an, nicht um die dort veröffentlichten Ansichten zu kritisieren, sondern um auf die sechs dort gestellten Fragen wieder eine neue Antwort zu erteilen. Die erste Detailfrage — „Ist das Rohrrücklaufgeschütz dem Lafettenrücklaufgeschütz vorzuziehen?“ — wird selbstredend bejaht. Auch die zweite Frage — „Soll das Geschütz und der Munitionswagen gepanzert werden?“ — bejaht F. S. Kurz und trotzdem überzeugend führt er den Grundsatz „Wirkung geht vor Deckung“ auf seine wahre Bedeutung zurück. Das Heil kann nur in der Kombination „Wirkung und Deckung“ liegen, in der gerechten Abwägung dieser beiden Momente. Eine ideale Deckung, eine Deckung für alle Fälle, wird natürlich nicht verlangt. Der Panzer braucht keine Lebensversicherung zu sein, aber er soll und kann eine Lebensverlängerung sein. Ohne Panzer kann eine ungedeckte Batterie — und jede Batterie wird in die Lage kommen, gelegentlich ungedeckt sich zeigen zu müssen — auch keine Wirkung mehr erzielen. Wir glauben, Freunde und Gegner des Panzers dürften rückhaltslos dem Autor zustimmen, wenn er die Antwort auf die Panzerfrage mit den Worten schliesst: „Der Panzer für Feldgeschütze liegt im Zuge der Zeit, er muss Mode werden, wenn er auch später — wie diese — verschwinden sollte.“ Die dritte und vierte Frage unserer Enquête — „Zulässigkeit der Kaliberverminderung und Ersatz des Schrapnells durch die Brisanzgranate“ — beantwortet F. S. dahin, dass er eine Verminderung des Kalibers nur auf das Notwendigste beschränken möchte, so weit es eben erforderlich ist, um trotz Anbringung des Panzers die Beweglichkeit des Geschützes nicht zu gefährden, und dass das Schrapnell neben der Granate auch weiterhin seine Existenzberechtigung nicht verloren hat. Das gelte für jetzt; für die Zukunft aber sieht F. S. grössere Umwälzungen bevor. Im Gegensatz zu den Ausführungen des preussischen Generalleutnants Alten, der in seiner sehr anfechtbaren Broschüre „Neue Kanonen?“ bekanntlich den Haubitzen ihre Daseinsberechtigung in der Feldarmee abgesprochen hat, erblickt F. S. in der Haubitze die wichtigste Waffe für den artilleristischen Angriff. Das Flachbahngeschütz sei mehr oder weniger bloss eine defensive Waffe. Dem Verteidiger so wertvoll, dass das Schnellfeuerfeldgeschütz einen frontalen Angriff über die offene Ebene schier verunmögliche, leistet dasselbe Geschütz dem Angreifer nur inferiore Dienste; gegen den unsichtbaren, ruhig in seinen Positionen liegenden Verteidiger ist das Flachbahngeschütz wenig wirksam. Die Haubitze sei die Waffe der Offensive, die Haubitze sei die Waffe der Zukunft; die Waffe, an deren Verbesserung Techniker und Kapitalisten vereint unentwegt arbeiten werden... F. S. gerät in völlige Verückung über die Haubitze de demain; doch scheint er dies selbst bloss für platonische Zukunftsmusik zu halten. Denn für heute

steht F. S. mit seinen Ansichten über die Haubitze ganz auf dem Boden der allgemeinen Meinung, wie seine Beantwortung der Frage fünf zeigt: Die Umformung der leichten Haubitze in ein Schnellfeuergeschütz mit Panzer hält er für nicht angängig. Die Schlussfrage — „der Einfluss der Panzerung auf die Taktik der Artillerie“ — präzisiert er dahin, dass nicht der Panzer einen Einfluss ausübt, sondern die Umformung der bisherigen Geschütze in veritable Schnellfeuerkanonen, wodurch mannigfache Änderungen in unseren jetzigen Formen der Verwendung der Artillerie bedingt erscheinen. — Dies der kurz skizzierte Inhalt des kleinen Heftchens. Die flotte, temperamentvolle Diktion berührt besonders erfreulich und scheint einer generalstäblerisch durchgebildeten Feder zu entstammen.

Österreich. Laut einer Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird bei dem seit 1897 in Gebrauch befindlichen Mannlichergewehr eine Neuerung eingeführt werden, welche das Gewehr wesentlich verkleinert und erleichtert. Das Reichskriegsministerium akzeptierte die Erfindung, liess behufs praktischer Erprobung einige Tausend Gewehre anfertigen und verteilte sie an Infanterie- und Jägertruppen. Das 46. Infanterie-Regiment probierte die neue Waffe monatelang mit ausgezeichnetem Erfolge, so dass deren Einführung beschlossen wurde. Das Kriegsministerium wird schon heuer von den Delegationen einen namhaften Betrag zur Herstellung der neuen Gewehre fordern.

Frankreich. Über das Abhalten von Lehrgängen für Generale und Stabsoffiziere bei der Normal-Schiessschule im Lager von Châlons im laufenden Jahre hat der Kriegsminister die nachstehenden Bestimmungen erlassen: Es werden dem Kommando der Schiessschule für diesen Zweck ausser dem ihr ständig angehörenden Personal vier Kompagnien der jeweilig im Lager anwesenden Infanterietruppen und ein Arbeiterkommando von 20 Mann zur Verfügung gestellt. Es finden drei Lehrgänge statt, von denen jeder in zwei Abschnitte zerfällt; während des ersten, fünf Tage dauernden, sind sämtliche kommandierten Offiziere bei den Übungen anwesend, während des zweiten, mit Einschluss eines Sonntags sechs Tage dauernden, sind nur die Bataillonskommandeure des mutterländischen wie des Kolonialheeres zur Stelle. Es werden im ganzen 126 Stabsoffiziere der Infanterie herangezogen, nämlich 42 Obersten, Oberstleutnants und Kommandeure von Jägerbataillonen und 84 Kommandeure von Infanteriebataillonen. Die Zahl der teilnehmenden Generale ist nicht vorgeschrieben; Offiziere dieses Dienstgrades aller Waffen, welche den Lehrgängen beizuwohnen wünschen, haben ihre Kommandierung zu beantragen. Die Übungen finden in der Zeit vom 21. April bis zum 19. Juni statt. (Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. Auch in diesem Jahre versammeln die Schiessübungen auf den grösseren Truppenübungsplätzen wieder Artilleriemassen. Vielleicht tritt darin vom nächsten Jahre ab einigermaßen ein Wechsel ein, da die diesjährigen Verordnungen für die Herbstübungen in das normale Jahresausbildungsprogramm das Manövrieren, Gefechtsexerzieren und Scharfschiessen verbundener Waffen auf den Truppenübungsplätzen aufzunehmen bestimmt haben und man nun wohl volle gemischte Divisionen, natürlich auch mit ihrer Artillerie, zu diesem Zwecke einschliesslich Scharfschiessen konzentriert sehen wird. Für die 6. und 10. Division ist das schon für dieses Jahr auf den Übungsplätzen Mailly und Châlons vom Minister direkt angeordnet worden. Bei den auf den Plätzen von Mailly und von Châlons befohlenen Schiessübungen ist es interessant, die Tendenz zu konstatieren, die Truppen die Plätze wechseln und aus einem Grenzkorps immer nur die Hälfte der Batterien gleichzeitig schiessen zu lassen. In Mailly werden im Durchschnitt 4 Wochen schiessen gleichzeitig 18 fahrende und 3 reitende Batterien, 20 fahrende und reitende Batterien, 23 Batterien, vom 26. Juli bis 10. August finden Gefechtsschiessen von 23 Batterien unter einheitlichem Befehle statt. In Châlons schiessen gleichzeitig 8 fahrende und reitende Batterien, 11 Fussbatterien, beziehungsweise 25 fahrende und reitende, 12 Fussbatterien, beziehungsweise 27 fahrende und reitende und 8 Fussbatterien, total auf beiden Plätzen 129 fahrende und reitende Batterien.

Russland. Mit der Sicherung der Artillerie gegen feindliches Feuer durch Schilde befasst sich ein dem Zaren vorgelegter Bericht des als sehr tüchtig bekannten Artilleriegenerals Dworschizki, welcher die Schilde völlig verwirft und sich auf den im Heere so volkstümlich altrussischen Standpunkt stellt. Dessen Schlussworte sind ausserordentlich kennzeichnend. Sie lauten: „Bekannt ist es, dass Russland tief friedliebend ist. Es hat auch nichts jenseits der Grenze zu suchen. Sollten sich aber etwa bei uns ungebetene Gäste einstellen, so würden sie natürlich die gebührende Belohnung finden. Wenn sie bei dieser Gelegenheit mit Schilderartillerie erschienen, so brauche man sich darüber nicht nur nicht aufzuregen, sondern eher zu freuen, und zwar weil, abgesehen von allem anderen, Russland nicht, gleich den mitteleuropäischen Staaten, überall ausgezeichnete Chausseen und sonstige gute feste Wege habe, auf denen derartig erschwerte Geschütze und Fuhrwerke sich frei bewegen könnten. Dafür aber sei Russland reich an unermesslichen Sandgebieten, auf welchen man entsprechend leicht belastet fahren müsse und auf denen die schwere Artillerie mit ihren solchen Sandes ungewohnten Pferden auf alle Fälle nicht sehr weit kommen würde.“

Mit guten Zeugnissen versehen, **suche Stelle als Offiziersbedienter oder Kutscher zu einer Herrschaft.** Mit Pferden bestens vertraut, 10 Wiederholungskurse als Schweizer Dragoner gemacht. **Friedrich Küser, 149 Aarburg bei Olten.**

H. Brühlmann - Kuggenberger Winterthur.

Nur das Beste

Feine Rahmenschuhe System Handarbeit

Schnürschuhe, hohe

FÜR DAMEN No. 36-42

Russisch Kalbleder Fr. 11. —
Box Calf „ 12. —
Chevreau „ 13. 50

FÜR HERREN No. 40-47

Kalbleder Fr. 14. —
Box Calf „ 15. 50
Chevreau „ 16. —

Illustrirte Cataloge gratis.

ÜBER 300 DIV ARTIKEL

Versandt gegen Nachnahme
Umtausch sofort franco.

Die Expedition der Allgemeinen Schweizer. Militärzeitung in Basel

bittet ihr jeden Domizil-Wechsel sofort anzuzeigen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes stattfindet.

Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.